

Verein der Freunde des „Hauses Koekkoek“ gegründet / Paul Kratz zum Vorsitzenden gewählt

## Kleve hat eine lange Museumstradition <sup>RP</sup> 25.6.87

Von unserem Redaktionsmitglied Alois Puyn

Kleve – Die Zahl der engagierten Bürger, die (ganz ohne offiziellen Aufruf) zur Gründungsversammlung der Freunde des Städtischen Museums „Haus Koekkoek“ e.V. zusammengekommen waren, war so groß, daß selbst die Optimisten verblüfft waren. Aber dann wurde der Schritt ins Leben für die neue Vereinigung dennoch zu einer recht schweren Geburt. Allerdings nicht, weil es Meinungsverschiedenheiten über die Notwendigkeit oder den Sinn der Vereinsgründung gegeben hätte, sondern weil offensichtlich auch Kunstfreunde nicht davor gefeit sind, sich an Satzungsfragen und Personalien festzubeißen. Aber schließlich freuten sich dennoch alle gemeinsam über die jungen Ehrenbürger, dem die „Taufpaten“ alle guten Wünsche in die Wiege legten.

Museumsleiter Drs. Guido de Werd hatte die Tagung mit einem Rückblick auf vier Jahrhunderte Klever Museumsgeschichte begonnen, von den Sammlungen der Humanisten am Klever Hof und ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung über das Wirken des Statthalter Johann Moritz von Nassaus aus feudalem Geist, die Antikensammlung des Kammerprä-

sidenten von Buggenhagen, dessen erster Katalog schon 1792 erschienen sei, eine im 19. Jahrhundert aus dem Geist des Historismus entstandene neue Sammlung, der der Rat 1864 einen ersten Raum im Rathaus zur Verfügung gestellt habe, das verdienstvolle Wirken des Professors Dr. Georg Mestwerdt und sein im Spiegelturm eingerichtetes Museum und das bis zum Ende des 2. Weltkrieg bestehende Heimatmuseum im Bürgerhaus an der Linde bis hin zum „Haus Koekkoek“. Kleves Stadt- oberhaupt Gert Brock Mdl. kam in seiner Grußadresse gleich zur Sache, als er konstatierte, die notwendige Erweiterungen und der Ausbau des Museums seien nicht nur ein Anliegen des Rates, sondern aller Bürger.

Kleves Bürgermeister ging auch auf die Pläne zur Wiederherstellung des Schlosses Moyland und seiner Einrichtung als Beuys-Museum ein und bekannte, er bejahe die Restaurierung der alten Wasserburg, aber wegen des Vorhabens dürfe das Land andere Museen nicht darben lassen. Wenn die Kosten für Moyland über die Kreisumlage bezahlt werden

sollten, müsse man mit der Stadt Kleve rechnen, „aber bisher hat man mit uns noch nicht gesprochen“, so Brock. Dr. Ulf Hientzsch ging mit den Teilnehmern der Gründungsversammlung die Satzung der neuen Gemeinschaft Paragraph für Paragraph durch, allerdings gar nicht trocken, sondern oft mit recht hintergründigem Humor, so daß der Jurist Beifall auf offener Szene erhielt. Auch die Vorstandwahl lenkte Dr. Hientzsch noch verhältnismäßig reibungslos über die Bühne, wenn hier die Einstimmigkeit, und sei es auch nur wegen Informationsdifferenzen, zuweilen auch schon aufhörte. Mit überwältigender Mehrheit gewählt wurden Paul Kratz als Vorsitzender, Elisabeth Winkels als seine Stellvertreterin, Wolfgang Dommers als Schatzmeister und Hans Albert Schwarzbach als Geschäftsführer.

Kratz freute sich darüber, daß alle Bevölkerungsgruppen im Verein vertreten seien und bezeichnete das als gute Voraussetzung für eine intensive Arbeit in der Zukunft. Es gehe darum, weitere Kreise für die Arbeit des Museums zu gewinnen, Geldmittel für den Er-

werb von Kunstwerken zur Verfügung zu stellen, Exkursionen und Vorträge zu organisieren und sich an der Diskussion um die räumliche Ausdehnung zu beteiligen. Paul Kratz: „Wir sind gestartet und hoffen nun, den Weg zu vollenden.“

Die erste Hürde lag allerdings nicht weit. Rund eine Stunde diskutierte man über die Zusammensetzung des Beirats, den Anne Oster-Fuchs „sehr etablierten Verein“ nannte und in dem nach Meinung von Elisabeth Seifert-van de Loo zu wenig Damen vertreten sind. Auch die Jugend wurde in diesem Gremium vermisst. Des Vorsitzenden Kratz zähes und hartnäckiges Bemühen um eine Einigung führte schließlich doch noch zu einem Kompromiß: Die zehn vom Vorstand vorgeschlagenen Mitglieder, Gerd Appelhoff, Prof. Dr. Werner Deutsch, Wilhelm Diedenhofen, Egon Elsing, Dr. Heinz Füchte, Fritz Hecker, Gitta van Heumen-Lucas, Dr. Ulf Hientzsch, Dr. Annette Köster und Heinz Scholten, (zwei weitere sollen hinzugewählt werden) werden ihr Amt zunächst für ein Jahr antreten und müssen sich dann erneut zur Wahl stellen. Nun kann die Arbeit beginnen.

Rheinische Post 25.06.1987